© Rhein-Neckar-Zeitung

Olympische Sommerspiele

Wettkämpfe um die Goldmedaillen

Montag, 29. Juli ARD

Bogenschießen
17.11 Team, Finale (M)

Fechten
21.45 Säbel, Einzel (F)
22.10 Florett, Einzel (M)

Gerätturnen
17.30 Team, Finale (M)

Judo
17.38 bis 57 kg (F)
18.09 bis 73 kg (M)

Kanu (Slalom)
17.20 Kanadier Einer (M)

Radsport (Mountainbike)
14.10 Cross-Country (M)

Reitsport (Vielseitigkeit)
11.00 Springen, Team
15.00 Springen, Einzel

Schießen
9.30 Luftgewehr (F)
12.00 Luftgewehr (M)

Schwimmen
20.30 400 m Lagen (F)
20.40 200 m Freistil (M)
21.19 100 m Rücken (M)
21.25 100 m Brust (F)
21.41 200 m Freistil (F)

Wasserspringen
11.00 Synchronspringen, 10 m (M)

Zeiten können sich noch ändern
Icons: DOSB F/M = Frauen/Männer
dpa•107563 Quelle: IOC

Mit Resilienz und Stabilität

Nach dem 30:27-Auftaktsieg gegen Schweden trotz erschwerter Bedingungen fühlen sich die deutschen Handballer bestärkt

Von Maik Rosner

Paris. Die gelösten Gesichter der deutschen Handballer erzählten schon viel über die Erleichterung nach dem Auftaktsieg gegen Schweden. Doch so richtig deutlich wurde die Dimension des Erfolgs erst, als die Spieler und Bundestrainer Alfred Gislason das 30:27 (12:11) unter deutlich erschwerten Bedingungen voller Freude einordneten. Von einem „Bilderbuchspiel" sprach der mit acht Toren erfolgreichste Werfer Renars Uscins. Gislason sagte, er sei „extrem zufrieden".

Treffer versenkt: Lukas Mertens trifft gegen Schwedens Andreas Palicka, der einst bei den Rhein-Neckar Löwen im Tor stand. Foto: dpa

Knorr sieht die rote Karte

Dass die Auswahl des Deutschen Handball-Bundes (DHB) einen solch furiosen Start hinlegen würde und nun voller Zuversicht auf den weiteren Verlauf des olympischen Turniers blicken kann, war vor dem zweiten Spiel gegen Japan an diesem Montag nicht unbedingt zu erwarten gewesen. Der EM-Dritte Schweden war zuletzt ja unter dem unschönen Titel Angstgegner bei den deutschen Handballern gelaufen. Doch nun gelang der erste Sieg gegen die Skandinavier seit Olympia 2016 sogar, obwohl Spielmacher Juri Knorr schon nach 15 Minuten die rote Karte gesehen hatte, nachdem ihm bei einem Foul an Albin Lagergren ein Griff ins Gesicht unterlaufen war.

Der Ausfall des wohl wichtigsten Feldspielers „hat uns zusammengeschweißt", sagte Uscins. „Wir haben gezeigt, dass wir die Breite haben, um das aufzufangen", befand Luca Witzke. Hinzu kam ein wieder einmal bemerkenswert parierender Torwart Andreas Wolff, der teilweise Bälle im Sekundentakt abwehrte. Am Ende wies die offizielle Statistik 13 abgewehrte Bälle bei 38 Versuchen (34 Prozent) aus. Tatsächlich hatte Wolff noch mehr Bälle spektakulär abgewehrt, nur hatten einige Paraden wegen abgepfiffener Aktionen keinen Eingang in die Statistik gefunden.

„Andi war unglaublich, wirklich Weltklasse", lobte Gislason. Auch die Abwehr sei „großartig" gewesen, und auch „vorne haben alle ihre Leistung gebracht." Der Isländer ist nicht verdächtig, überschwänglich zu urteilen. Umso mehr erzählten seine Worte über seine Zufriedenheit mit diesem konstant starken Auftritt seiner Mannschaft. Und das, obwohl Rechtsaußen Tim Hornke gleich zu Beginn mit Verdacht auf einen Sehnenanriss im Fuß ausgefallen war. Ihm droht das Olympia-Aus. Am Sonntag stand eine Bestätigung der vorläufigen Diagnose zunächst aus.

Übergeordnet ließ sich feststellen: Die junge deutsche Mannschaft hatte mit Resilienz und einer neuen Stabilität auch eine neue Reife angedeutet. Das gilt es nun zu bestätigen. Gislason hofft, dass sein Team jene Konstanz, die es über die gesamte Spieldauer gezeigt hatte, auch im Turnierverlauf behält. „Hoffentlich bleiben wir bei dieser Linie", sagte er.

Wertvoll dürfte der Auftaktsieg auch deshalb sein, weil dieser die DHB-Auswahl bestärkte vor den weiteren Spielen in der Gruppe A gegen Japan, Kroatien, Spanien und Slowenien. Die ersten Vier der beiden Gruppen ziehen ins Viertelfinale ein. Der erste große Schritt dorthin ist gemacht.

„Es tut gut, dass wir endlich mal einen Großen geschlagen haben", sagte Wolff und erinnerte an 2016, als er und seine damaligen DHB-Kollegen gegen Schweden ebenfalls ihr Auftaktspiel bei Olympia gewonnen hatten. In Rio de Janeiro gewannen die deutschen Handballer Bronze.

„Gegen eine Medaille hätte ich auch dieses Mal nichts einzuwenden", sagte Wolff. Gislason freute sich zunächst einmal über den Schub fürs Turnier, er sagte: „Das gibt den Jungs noch mehr Selbstvertrauen."

Allerdings bekommen es die Handballer nun mit gleich zwei unangenehmen Gegnern zu tun: Neben Japan ist das an diesem Montag auch die sehr frühe Anwurfzeit um 9 Uhr. Uscins bezeichnete sich als „Morgenmuffel" und sinnierte schon über seinen voraussichtlich gesteigerten Kaffeekonsum. Es könne schwierig werden, „in den Rhythmus zu kommen", sagte der Linkshänder. Womöglich seien die Japaner wegen der Zeitverschiebung und ihres Jetlags noch im Vorteil.

Selbst der bekennende Frühaufsteher Wolff ist wenig erbaut über das Spiel zur Frühstückszeit. „Das ist ein bisschen zu früh", sagte der Torwart. Von Plänen, seine Reflexe beim Sonnenaufgang in Paris um 6.20 Uhr mit zugeworfenen Frühstückseiern zu wecken, ist allerdings nichts bekannt.

Angelique Kerber entdeckt ihre späte Liebe zu Paris

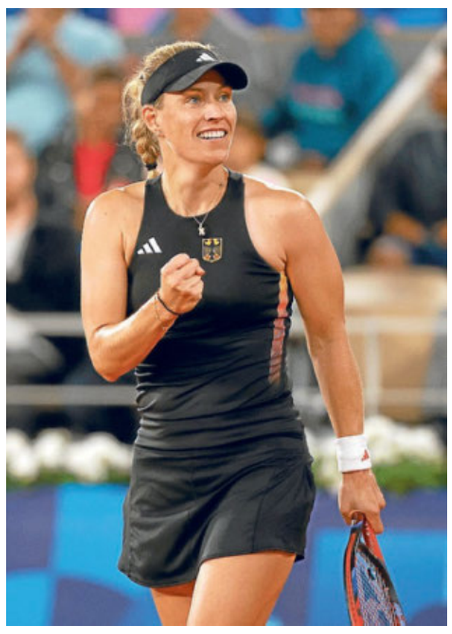
Nach ihrem überraschenden Auftaktsieg genießt es die deutsche Tennisspielerin auf ihren Ehrenrunden, ihr Karriereende hinauszuzögern

Von Maik Rosner

Paris. Vieles hat die deutsche Tennisspielerin Angelique Kerber schon hunderte oder sogar eher tausende Male erlebt und manches ebenso oft gesagt. Und auch am späten Samstagabend waren ihre Routinen nicht zu übersehen und auch nicht zu überhören. Doch selten hat ihre stets verwendete Phrase, wonach sie „alles auf dem Platz gelassen" habe, wohl so sehr gestimmt wie diesmal.

„Um gegen eine Naomi zu gewinnen, muss man schon gut spielen", sagte Kerber zufrieden mit sich selbst. Dieser Erfolg bedeute ihr sehr viel, denn dieser zeige ihr, „dass ich tatsächlich gegen die Topspieler weiterhin gewinnen kann, auch auf Sand sogar". Sie lächelte.

Kurz vor dem olympischen Turnier in Paris hatte die 36 Jahre alte Kerber angekündigt, ihre Karriere bei diesen Spielen zu beenden. Im Einzel hätte es nun schon so weit sein können. Doch ihr war in der ersten Runde ein so überraschendes wie beeindruckendes 7:5 und 6:3 gegen die Japanerin Naomi Osaka gelungen.



„Alles auf dem Platz gelassen." Angelique Kerber startete mit einem überraschenden Erfolg ins olympische Tennis-Turnier. Foto: dpa

Kraftvolle Schläge hatte Kerber abgewechselt mit feinfühligen Stopps. Jedem Ball war sie nachgegangen und hatte auch deshalb manch einen Punkt gewonnen, weil sie die aggressiv und teilweise ungeduldig bis ungestüm agierende Osaka mit ihrer Einsatzfreude und ihren noch geholten Bällen entnervte und zu Fehlern verleitete.

Kerber hatte nicht gespielt, als stehe sie unmittelbar vorm Abschied. Auf manche Beobachter wirkte sie eher wie zu ihren besten Zeiten und als sei sie erst 26 Jahre alt. Später sagte Kerber einen Satz, der eine weitere Facette in die Erklärung einbrachte, warum sie gerade noch einmal wirklich alles auf dem Platz lässt, um möglichst viele Ehrenrunden in Roland Garros spielen zu können, obwohl Sand nie ihr Lieblingsbelag war. „Genau dafür bin ich zurückgekommen, um diese Momente zu genießen", sagte Kerber über die stimmungsvolle Atmosphäre auf dem Court Philippe-Chatrier. Unter anderem sang das Publikum das Chanson „Aux Champs-Élysées".

Nach ihrer Schwangerschaft und Geburt ihrer Tochter im Februar 2023 hatte sie sich noch einmal zurückgekämpft. Doch wirklich gut lief es für Kerber seit ihrem Comeback nicht. Insgesamt 34 Wochen war sie in ihrer Karriere die Nummer eins der Welt gewesen, drei Grand Slams hatte sie gewonnen. Doch nach ihrer Rückkehr als Mutter schied Kerber zuletzt bei den großen Turnieren in Melbourne, Paris und Wimbledon jeweils in der ersten Runde aus. Vielleicht geben ihr auch diese Enttäuschungen nun einen weiteren Antrieb, um ihr Karriereende hinauszuzögern.

Ein Erfolg soll ihre Laufbahn beschließen. Durch den Sieg gegen Osaka hat Kerber bereits genau jenes gute Gefühl erreicht, das bleiben soll von Olympia in Paris. Egal, was nun noch kommt, ob gegen die Rumänin Jaqueline Cristian oder womöglich danach. Zudem tritt Kerber auch im Doppel mit Laura Siegemund an. „Ich nehme alles mit, was geht", sagte Kerber. Das galt auch für die Eröffnungsfeier, in der sie im kalten Dauerregen neun Stunden ausharrte. „Ich habe auf den letzten Moment gewartet, auf Céline Dion", sagte Kerber nun, „das war sehr emotional für mich, mit all den Gedanken, mit den letzten Tagen."

Dion hatte Édith Piafs „Hymne à l'amour" interpretiert, die Hymne auf die Liebe. Diese entdeckt Kerber auf den letzten Metern ihrer Karriere auch noch zu Paris. Sportlich steht dabei natürlich der Einzel-Wettbewerb im Vordergrund, weil ihre Einzel-Auftritte ihre Karriere geprägt hatten. Mit Paris hatte sie allerdings stets gefremdelt. Auch deshalb ist der erfolgreiche Auftakt beim Abschied eine schöne Pointe aus ihrer Sicht.

„Es war nie mein Lieblings-Grand-Slam. Aber am Ende werden Paris und ich dann doch noch Freunde", sagte sie. Wieder lächelte Kerber. Sie möchte ihre Karriere jetzt beenden und ist froh, diesen Entschluss gefasst und verkündet zu haben. Zugleich möchte sie ihren Abschied voll auskosten wie eine Sommerliebe. „Ich genieße jedes Spiel, das ich spielen kann", sagte sie. Und sie wolle genau so weitermachen, bis es wirklich zu Ende ist und damit in Erinnerung bleiben, was sie stets ausgezeichnet habe: „Alles auf dem Platz zu lassen."

Rückschlag auf der Gold-Mission

Deutsche Hockey-Herren unterliegen Spanien mit 0:2 – Damen bezwingen Japan mit 2:0

Paris. (dpa/leo) Die deutschen Hockey-Herren haben den zweiten Sieg bei den Olympischen Spielen in Paris verpasst. Das unerwartete 0:2 (0:0) gegen den Weltranglisten-Achten aus Spanien brachte den Weltmeister nur einen Tag nach dem famosen Auftritt gegen Gastgeber Frankreich (8:2) um die gute Stimmung. Die Treffer von Jose Basterra (32.) und Pepe Cunill (53.) besiegelten den Rückschlag auf dem avisierten Weg Richtung Gold.

Hinterhergelaufen: Thies Prinz verlor mit den deutschen Hockey-Herren. Foto: dpa

Dagegen gelang den DHB-Frauen wenige Stunden zuvor ein schmuckloser, aber verdienter 2:0 (1:0)-Auftaktsieg über Japan.

Anders als beim famosen Auftritt gegen Frankreich gelang der ohne den gesperrten Routinier Christopher Rühr angetretenen Mannschaft von Trainer André Henning diesmal kein frühes Tor. Zwar hatte sie zunächst die besseren Chancen, aber nicht das nötige Glück. Mit zunehmender Spielzeit entwickelte sich ein offenes Match.

Nach der Pause übernahmen die Spanier mehr und mehr die Regie – und wurden dafür belohnt. Nach einer Strafecke traf Basterra zur Führung. Der Rückstand zeigte bei den Deutschen Wirkung.

Zwar bemühten sie sich um den Ausgleich, gingen dabei aber zu ideenlos vor. Sieben Minuten vor dem Ende sorgte Cunill für die Entscheidung.

Damit wächst vor den weiteren Vorrundenspielen gegen Südafrika, die Niederlande und Großbritannien der Druck. Vier von sechs Teams qualifizieren sich direkt fürs Viertelfinale. Deutschland hatte zuletzt 2012 in London Olympia-Gold gewonnen. Bei den Spielen 2021 in Tokio war die Mannschaft als Vierter leer ausgegangen.

Teo Hinrichs vom deutschen Meister Mannheimer HC musste bei den Auftaktbegegnungen gegen Frankreich und Spanien angeschlagen (Rückenprobleme) passen. Dafür sprang mit dem gebürtigen Mannheimer Paul Kaufmann (Hamburger Polo Club/früher TSV Mannheim) ein sogenannter P-Akkreditierter – kommt nur bei Verletzung oder Krankheit eines Nominierten zum Einsatz – in die Bresche und löste diese Aufgabe bestens.

Und Justus Weigand (MHC) bewies mit zwei Treffern, einer davon auf Vorlage seines Vereinskameraden und Zimmergenossen bei Olympia, Gonzalo Peillat, dass er weiß, wo das Tor steht.

Fröhlichere Gesichter gab es beim Frauen-Team. Der weitgehend schmucklose, aber souveräne Erfolg gegen Japan nach Treffern von Charlotte Stapenhorst (12. Minute) und Nike Lorenz (56.) taugte jedoch nur bedingt als Mutmacher für die schwere Aufgabe am nächsten Tag (19.45 Uhr) gegen Topfavorit Niederlande.

„Wir hätten es uns sicherlich leichter machen können. Aber gegen Japan haben wir uns in den letzten Jahren immer die Zähne ausgebissen. Heute nicht, die Zähne sind noch drin", kommentierte Valentin Altenburg. Beim Trainer des Weltranglisten-Dritten aus Deutschland überwogen die positiven Erkenntnisse: „Es gibt noch Luft nach oben. Es waren noch mehr Tore drin. Die heben wir uns halt auf."

Große Freude nach der Führung der deutschen Hockey-Frauen: Charlotte Stapenhorst (l.) jubelt mit ihren Mannschaftskameradinnen, nachdem sie das erste Tor erzielt hat. Foto: dpa

Neben dem Weltranglistenersten Niederlande sind der EM-Zweite Belgien, China und Frankreich die weiteren Gruppengegner der deutschen Frauen, die drei Jahre nach dem enttäuschenden Viertefinal-Aus in Tokio auf mehr hoffen.

Bei den Damen waren beim Auftaktsieg gegen Japan mit Stine Kurz und Sonja Zimmermann zwei MHC-Spielerinnen im Einsatz.